

General-Anzeiger



Halbesches Tageblatt.

Halbesche Reise Nachrichten.

für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:

„Der Bauernfreund“ und „Kikeriki am Saalestrand“.

Amfliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Viehbiidenstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Sitterfeld, Belhsh, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Herskers, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten.

Abonnements

auf den
General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis
für den Monat April
werden von den Expeditionen und sämtlichen Filialen
zum Preise von **50 Pfg.** entgegengenommen.

Der „General-Anzeiger“ hat nachweislich
die größte Abonnentenzahl von allen in
Halle erscheinenden Blättern.

Zum Lehrerbefoldungsgesetz.

Der Geist der Imparität, welcher das preussische Lehrerbefoldungsgesetz kennzeichnet, ist in der vorberathenden Kommission noch unerschütterlich zum Ausdruck gekommen, als bei der allgemeinen Beratung im Plenum des Abgeordnetenhauses. Der ausführliche Kommissionsbericht liefert den überzeugenden Beweis, daß das Gesetz keine ausgleichende Gerechtigkeit übt, sondern einen einseitigen Charakter trägt und auch tragen soll; denn all das, was von den Befürwortern des Gesetzes zu linguistischen der größeren Städte angeführt worden ist, hat man gegenseitlich für das Land übergegangen, und andererseits ist nach wie vor in den für die Bezeichnung der Leistungsfähigkeit zu Grunde gelegten Berechnungen all die den kleineren Gemeinden und speziell dem Lande schon jetzt gewährten besonderen staatlichen Zuwendungen völlig ebenso außer Acht gelassen worden wie die außerordentlichen eigenen Aufwendungen der Städte. Nur so konnte man zu dem falschen Wiedergang, daß die größeren Städte sich bisher einer ungerechten Bevorzugung gegenüber den armen Landgemeinden erwehren, die aus Anlaß des jetzigen Lehrerbefoldungsgesetzes befristet werden müsse.

den großen allgemeinen staatlichen Unterhaltungsfonds, der ziemlich ausschließlich den Landgemeinden zugute kommt. Das ist bereits gegenüber der Begründung des Entwurfs nachgewiesen worden, in der behauptet war, daß nach dem Stande von 1892 die Kosten des Volksschulwesens in den Städten durch 77 Proz. Zuschlag zur Einkommenssteuer gedeckt werden könnten, auf dem Lande dagegen 270 Proz. erforderlich seien. Diese Rechnung ist dahin berichtigt worden, daß das Land schon mehr an Staatszuschüssen für das Volksschulwesen erhält, als aus ihm überhaupt an Einkommenssteuern in die Staatskasse fließt, und daß speziell für die Stellen-einkommen der Volksschullehrer auf dem platten Lande im Jahre 1891/92 der Staat ungefähr zwei Drittel der Kosten deckte, während die Gemeinden nur Abzug aus der besonderen Beiträge aus Schulermögungen und Kirchenkasernen nur noch ein Drittel der Kosten zu tragen hatten. Das Verhältnis hat sich seitdem sicher nicht ungünstiger gestaltet, vielmehr ergibt sich auch ohne Weiteres, daß das platte Land mindestens eine Einkommenssteuerleistung an den Staat von diesen für das Volksschulwesen zurückhält, und mit den übrigen Verhältnissen muß es sonderbar berühren, wenn nach wie vor die Fiktion einer Ueberlastung des Landes für Volksschulweide und einer Bevorzugung der großen Städte die Rede ist, denen auch nicht annähernd solche Staatszuwendungen zugute gekommen sind. Aber auch abgesehen davon, daß die bisherige Verteilung keinen Grund abgibt für die Schiedsstellung der großen Städte, bedeutet die geforderte Zuschussentziehung, wie in der Kommission zutreffend ausgeführt wurde, einen offenbaren Bruch des Kompromisses, auf dem die Gesetzgebung von 1889 beruhte. Wie auch wie schon hervorgehoben, so schließt die „Frankf. Ztg.“, sollten jene Staatszuschüsse ein Äquivalent für die allgemeine Aufhebung des Schulgesetzes bilden, und die nachträgliche einseitige Entziehung des Äquivalents ist somit zweifellos ein Rechtsbruch. Die Regierungsbekanntmachung hat gegen diesen Vorwurf einmal damit zu wehren gesucht, daß zum Theil schon vorher das Schulgesetz aufgehoben gewesen ist; einen Unterschied in der Behandlung der großen Städte nach dieser Richtung hat aber die Regierung bei dem jetzigen Entwurf selbst nicht gemacht, und sie hat auch früher keinen Vorbehalt ausgesprochen, sondern nur angenommen, daß die Städte die Staatszuwendungen zu weiteren Fortschritten auf dem Volksschulgebiete benutzen werden, eine Voraussetzung, die auch im vollsten Maße bei den großen Gemeinden entfallen ist, während umgekehrt die kleinen Gemeinden zum großen Theil die Staatszuschüsse nur zur eigenen Entlastung benutzt haben. In zweiter Reihe luden der Unterrichtsminister und der Finanzminister der Bruch jenes Kompromisses als erlaubt darzustellen in Folge der durch die Kommunalreform eingetretenen Veränderungen. Der Finanzminister stellte die Theorie auf: fast jedes Gesetz beruhe auf einem Kompromiß, daraus ist aber nicht zu folgern, daß die Wänderung einer nach der Erfahrung verkehrten Gesetzgebung unzulässig sei. Das ist ein Rechtsbegriff, gegen den die allerhöchste Vernehmung eingelegt werden muß, denn hiernach würde auch jeder Vertragbruch sich rechtfertigen, sobald der eine Theil sich geschädigt glaubt, und damit würde von Treu und Glauben nirgends mehr die Rede sein können. Aber es ist auch gar nicht wahr, daß die Gesetzgebung von 1888/89 sich dabei verkehrt erwiehen hat. Gewiß sind den Städten große Einnahmen

durch die Realsteuern zugeflossen worden, aber doch nicht den großen Städten allein, sondern auch den kleinen Städten und dem platten Lande in gleichem Maße, nur mit dem Unterschiede, daß die Städte daraus keine Vortheile für ihre Budgets gezogen, sondern infolge dessen nur eine zum Theil veränderte Steuerverteilung vorgenommen haben und vornehmen mußten. Sie haben auf andere Steuerquellen verzichtet, die sich als unzutrefflich erwiesen hatten, ihnen sind außerdem auf die Lieberentlastungen aus der luxure wieder genommen worden, und endlich haben sie für die Realsteuern auf einen Theil der Einkommenssteuerzuschläge verzichtet müssen. Eine Steuerermäßigung ist also nicht eingetreten, weder für die Städte selbst, noch für ihre Einwohner.

Die ganzen Voraussetzungen für die Minderung der Staatszuschüsse an die großen Städte sind also hinlänglich. Wenn trotzdem daran festgehalten wird, so springt die Tendenz einer Vertheilung der Städte klar in die Augen. Derselben Gemeinden, aus denen am meisten zur Staatskasse beigetragen wird, sollen am wenigsten daraus erhalten, und je mehr eine Kommune sich um die Förderung der Volksschule verdient macht, um so weniger wird ihr vom Staat Anerkennung und Unterstützung zu theil.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.
* Berlin, 1. April. (Hofnachrichten.) Aus Palermo wird unterm Heutigen gemeldet: Das deutsche Kaiserpaar mit den Prinzen ist an Bord der „Hohenzollern“ heute Vormittag 10^{1/2} Uhr hier eingetroffen. Der Kreuzer „Kaiserin Augusta“ und zwei Dampfer mit Wägen für den deutschen Kolonie, die besiegeltere Postzüge ausstritten, folgten der Kaiserpaar. Die Schiffe des Geschwaders hielten die deutsche Flagge. Der Aviso „Rapido“ gab Salutgeschüsse ab, die von der „Kaiserin Augusta“ erwidert wurden. Die „Hohenzollern“ warf an der Mole Anker. Dort hatte sich der deutsche Konsul eingefunden, der sich an Bord begab. Der Kaiser trug Einbilligung. Vicenualdi Canavaro und Contre-Admiral Quattiero begaben sich auf die „Hohenzollern“, wohin auch Professor Salinello folgt, der beauftragt ist, die Majestäten beim Heiligen der Altarier zu begleiten. Die Majestäten blieben an Bord. Eine große Volksmenge und zahlreiche Barken wuhren der Ankunft der „Hohenzollern“ bei und brachten beglückwünschte Kundgebungen dar. Die Stadt ist festlich besetzt. Nachmittags um 2^{1/2} Uhr beauftragt die Majestäten mit den Prinzen und ihrem Gefolge die Stadt und legten dann an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Bei ihrem Besuche wurde die kaiserliche Familie von einer zahlreichen Volksmenge überall beglückwünscht. Der Kaiser kam vom Bord der „Hohenzollern“ nach Berlin durch ein an Bord gelegtes Kabel direkt telegraphisch zurück.
— (Der Kaiser) wird am 1. Mai in Gemeinschaft mit der Kaiserin die Berliner Gewerbeausstellung eröffnen.
— (Der Kaiser) hat dem Fürsten Bismarck anlässlich seines 81. Geburtstages das Kolossalfest der ganzen kaiserlichen Familie in luxuriösem Rahmen überandt.
— (Gouverneur v. Wismann) hat eine Reise ins Bismarckland (nach Afrika) angetreten. Er wird vertreten durch den Oberführer v. Rappert.

Die kumme Waise.*)

Kriminalroman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

So konnte er nicht liegen, welsch ein vernichtender Zornesblick aus Sir Fredericks Augen schielte, wie er kramphast die Hände ballte und nur mit äußerster Gewalt sich nach beherzter, ruhig zu erheben. Fast rauch sagte er, als der Geiger schweig: „Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort als Gentleman, daß ich selbst Sie noch heute zu Ellen führe. Ob Sie insofern noch heute Abend mit ihr sprechen, sie leben dürfen, kann ich nicht verbergen. Ellen pflegt sehr aufgeregt zu sein nach einer längeren Reise; wir sind in einer Tour von Paris hergefahren, die Verdande wird der Ruhe bedürfen. Die Erlaubnis wird von den Gutachten des Arztes abhängen, den wir sogleich konsultiren wollen. Auch gebietet die Klugheit, die Gefühle der Mutter zu schonen.“
„Gewiß — ich will ja schon glücklich sein, wenn ich nur in Ellens Nähe weilen darf“, sammelte Arpad.
„So haben Sie Vertrauen und folgen Sie mir, mein Wagen wird Sie zuerst zu Ihrer Behandlung bringen. Der Kutscher wird die Kasse schon finden, wo Sie wohnen. Mein indischer Diener führt verzeiht kein Wort beif.“
Dann machte keine Einwendung mehr, er folgte Sir Fredericks, der schnell den Wagen zurüchrt, und nannte dem Kutscher den Namen der Waise, wo er wohnte; dann sagte er noch hinzu, daß er am Eingang des Gehäuses halten möge, da dasselbe so jamaal sei, daß der Wagen nicht umwenden könne. Als er so — die Geige noch immer im Arm, in dem ärmlichen, fadenförmigen Gewande neben dem statlichen Baronem auf dem Rücksitz des Wagens saß, halb verhällt durch die Reisedecke aus lösbarem Pelzwerk, die der indische Diener über ihn gewirgt.
*) Zu künftige Abonnenten erhalten den bisher erschienenen Theil des Romans gratis nachgeliefert.

breitet, und durch die Straßen eilig dahinjohlt, die er, ach wie oft, freier und gramegeugt durchzirt — als er dachte, daß Ellen, die heiligeleichte Gattin, in seiner Nähe weite, daß er sie noch heute vielleicht sehen, umarmen würde — da kam ihm alles vor wie ein schöner Traum, und dankend blickte er zum Horizont auf, den rötlich schimmernden Gewölk bedeckte. Er sah nicht das tauflüchtige Lächeln seines Begleiters, der ihn forschend betrachtete.

4. Kapitel.

I. M. A. P. E. S.

Die kleine Mary erwartete bereits voll Unruhe den geliebten Vater, denn so lange war derselbe noch nie ausgeschrieben. Endlich erschien er, Frau Reichmann hatte ihre Wohnung längst verlassen, und so waren Vater und Tochter allein.
Sir sämischer Freude preßte Dannich das liebe Mädchen an sein Herz, und unzufrieden, seinen Gefühlen länger zu gebieten, brach er in heftiges Schlingen aus.
Das Kind ergriff: „Ganz gleich und zitternd fragte es, was denn geschähe?“
„Du jauchstest Dannich auf in froher Lust und tief: „Ich habe sie gefunden — endlich gefunden. Deine liebe Mama, meine liebe, liebe Ellen!“
„Mama ist hier!“ jubelte das Kind. „Wo ist sie? Laß uns zu ihr gehen, gleich!“
„Das geht nicht so schnell, mein Liebling“, erwiderte der Geiger leuzend. „Mama ist krank. Du weißt es ja, wir dürfen sie nicht erschrecken.“
„Nein, das wollen wir auch nicht; aber glaube es, lieber Papa, sie wird gesund werden, wenn wir bei ihr sind, und dann kann ich sie auch pflegen!“ sagte Mary voll Selbstbewußtsein hinzu.
„Dies wirst Du auch thun, meine kleine, gute Tochter, und vielleicht morgen schon wirst Du Deine Mama sehen.“

„Gute nicht?“ fragte Mary entzückt.
„Nein. Ich gehe heute erst allein zu Mama.“
„Ach, so nimm mich mit — bitte, lieber, lieber, Papa!“
„Doch Dannich mußte die Bitte der kleinen abhählen, so gerne er sie auch gewährt hätte; er hatte Sir Fredericks durch Handschlag versprochen müssen, allein zu kommen.
Mary, sonst ein so verständig, gehorames Mädchen, gebedete sich diesmal ganz unvernünftig, sie fragte und weinte, und als das auch nichts half, zog sie sich fast trotzig in eine Ecke des Kämmerchens zurück.
Der Geiger mußte seine ganze Ueberredungskunst aufbieten, um die kleine zu bestimmen, ihn ruhig zuzuhören, und dann erzählte er von der kranken Mama und dem Onkel, der sehr streng sei, und von der Großmama, der Mary die Hand fassen möchte. Freilich war bei der ganzen Beschichte Wahrheit und Dichtung selbstam vermisch, doch durfte er dem Kinde ja auch nicht alles liegen und mußte das zu Erzählende dem Verständniß Marys anpassen.
Zuletzt überlief den schwächlichen Mann eine tödtliche Erschöpfung. Auch die Freude kam überwältigend, nervenschütternd wirkte. Eine Ohnmacht wandelte Dannich an — er irrte sich auf das ärmliche Lager und versank sogleich in tiefen Schlaf.
Vorher aber hatte er Mary die von dem blonden Ferkel als Ertrageprodukt erhaltene Guldenuede übergeben mit der Weisung, Brot und Suppe und etwas Fleisch zu kochen.
Die kleine vergaß im Moment ihren Kummer, da sie den geliebten Vater so lebend sah, dachte sogleich einige warme Küllen über ihn und verhielt sich ganz still, um den Eudiummernden nicht zu wecken.
Stundenlang saß sie so in tiefen Gedanken da, beschäftigt mit dem, was der Vater ihr mitgetheilt. Es war ihr klar, daß nur der böse Onkel daran schuld sei, daß sie nicht heute Abend schon die Mama sehen sollte, nach der sie sich immer so sehr begangt. Der liebe Papa hätte sie genug mitgenommen; noch

Wahl für die ausserordentlichen Resultate abgeben, welche die Schule
 der dem hoch verehrten Vorgesetzten hat. Die Resultate empfanden
 die Unterrichtsstunden von sehr, sehr modern namentlich die Vorsehung
 auf die Ausbildung, die nach mehrere Tage basirt, aufmerksam.
 * **Präsident.** Der Herr Direktor Kostantius und Vorgesetzter
 Ausschuss bestehen aus folgenden, Herr Brauermeister Hermann
 Friedrich für sein Vortrags- die höchste Auszeichnung, die goldene
 Medaille, und Herr Direktor Kostantius für seine Verdienste und Jünger
 waren den zweiten Preis, die silberne Medaille.

Gemeindevertretung von Gieselsheim. In der vorgestrigen
 Sitzung wurden vor Eintritt in die Tagesordnung leitend des Vorliegenden
 dem am 24. d. M. verstorbenen Amts- und Gemeindevorsteher Straube
 folgende Worte der Anerkennung gebrannt. Ferner theilte Herr Rudloff
 mit, daß jene Wahl zum Gemeindevorsteher leitend der Aufgabebeförderung
 beauftragt sei und er nunmehr mit dem 1. April die Geschäfte definitiv über-
 nehmen werde. Gleichzeitig dankte derselbe für das durch die Wahl ihm
 gesandte Vertrauen. Demnach wurde in der Tagesordnung eingetragten,
 wenn erster Punkt die Wahl eines Schöffen an Stelle des Herrn Rudloff
 bildete. Es wurde einstimmig Herr Amtssekretär Carl Müller gewählt.
 Genannter ist seit dem 1. Oktober 1875 ununterbrochen in Gieselsheim
 tätig, auch mit Grundbesitz beschäftigt. Seit einer Reihe von Jahren be-
 reitet er bereits das Amt des ersten Schulamts-Schulverwalters und leit
 fungen auch hiesige des Vorkaufers. Herr Müller erweist sich auch im
 höchsten einer großen Beliebtheit bei der gesamten Bürgertheit des
 Ortes, was schon seine einstimmige Wahl beweist. In seiner Eigenschaft
 als erster Schöffe liegt ihm namentlich die Vertretung des Amts- und
 Gemeindevorstandes ob. Demnach wurde die Gültigkeit der letzten Er-
 gänzungswahlen zum Gemeindevorsteher ausgesprochen. Es sind bekanntlich
 in der I. Abteilung Herr Amtsratz Nagel und Hofmeister Rabe, in
 der II. Abteilung Herr Restaurateur Widberg und Uhrmacher Franz
 Meißner und in der III. Abteilung Herr Lagermeister Georg und Schrift-
 führer Oberburg neugewählter Herr Meißner. Die Wahl der Schöffen
 in der nächsten Sitzung. Ferner wurde die Concert-Agenda pro 1896/97
 für die Saalkreis-Orchester und das Mittelstudium in hiesiger Höhe
 festgelegt und beschlossen, die bei Hochzeiten zu entrichtenden
 Musikgebühren auf 5 Mk. vom 1. April ab zu ermäßigen,
 da die hiesigen hiesigen Höhe in den meisten Fällen zu gering
 und gerecht empfunden wurden. Bezüglich der übrigen Angelegenheiten
 es bei den bisherigen Sätzen sich bewenden. Der Jahresbericht für die
 an die Gieselsheimer Bevölkerung angehörenden Gemeinden Trotha
 und Gröbzig wurde für 1896/97 auf 11 Bgr. pro ebn festgelegt und ein
 Antrag des Vorlesers demnach für Rollenänderung und Vertheilung
 von Grundbesitz-Vertheilung unter Benutzung eines öffentlichen Kata-
 strals unter Vorbehalt der Rechte dritter genehmigt. Zur Befestigung
 eines Formularzeichens für das neu eingerichtete Schulamtsamt Nr. 4
 des Amtes wurden die Kosten bewilligt. Hierbei ist bemerkt, daß
 namentlich dem Wunsch eines hiesigen Verwalters einbezogen
 ein solches Zeichen mit dem 1. April eingeführt worden ist. Ferner
 wurde Bericht über die Tätigkeit der Kommission im März, an welchen
 sich eine Diskussion über Sanitätsangelegenheiten knüpfte, erstattet
 und die Vertagung der Antragsangelegenheiten unter den obwaltenden
 Umständen beschlossen. Die nächste Sitzung der Kommission wird
 im nächsten Monat abgehalten werden und die angeführten Arbeiten der
 Einplanung der Trotha-Ortschaften von der Saalkreis-Orchester bis zur
 Trotha-Ortschaft dem Statistiker Stephan in Halle übertragen. Mit
 den Arbeiten wird demnach begonnen werden. Demnach hat der Kreis-
 versammlung eine Beschlüsse aus dem Besonderen-Untersuchungsbefehl. In
 der geschlossenen Sitzung wurde ein Antrag auf Schulgebäude-Ermäßigung
 genehmigt und Herr Rudloff an Stelle des verstorbenen Herrn Gemeindevor-
 standes Straube zum Vorkaufers für den alten Gottesacker ge-
 wählt. Zum Schluss dankte der Herr Vorsitzende den ausweisenden Mit-
 gliedern und Herr Rudloff für seine Verdienste und Vertheilung.

In Todtzeit verfallen. Gestern Abend wurde die sep. Sch. der
 Verewaltung zugewiesen, da sie in Todtzeit verfallen war. Derselbe
 war schon früher in genannter Anstalt behandelt worden. Die Sch. ist
 Anwesen-Entpfehlung und ohne Wirkung blieben.
 * **Verlobung.** Am 7. d. M. entfalteten Notiz über den
 Schluß des hiesigen hiesigen Sch. wird uns von interessierter Seite, Herr
 G., geschrieben: „Der Brautmann hiesig besand sich leistungsfähig in mis-
 slichen Vermögensverhältnissen, im Gegensatz, derselbe hat lange Jahre von
 einem kleinen Vermögen, das er, soweit es nicht aufgebraucht, seiner hinter-
 lassenen Frau vermacht, und von den Einkünften seines ziemlich großen
 Vermögens gelebt. Schenkt er der Verlobten gar nicht gemacht und auch
 nicht hinterlassen, es befand sich noch in seinen Taschen ein Baarbetrag
 von über 100 Mk. vor. Das hiesige Vermögen, welches zu 40000 Mk.
 taxirt ist und morali nur eine Doppelhalsband von 18000 Mk. ruht, erbt
 meine Braut und ein Neffe der Verlobten zu gleichen Theil. Die Hiesige,
 nachdem der Verlobte freiwillig den Tod gesucht, liegt nur in hiesigen
 Hospitalkette mit der neuen Frau verheiratet.“

Landesamt Halle:

Aufgehoben.

1. April. Der Landarbeiter Otto Schmidt und Anna Hugo, Wilhelms-
 straße 12 und Gieselsheimstraße 42. — Der Kaufmann Franz Ritz und
 Emma Gerhardt, Wilhelms- und Gieselsheimstraße 22. — Der Goldschmied
 Albert Kahl und Luise Kahlbach, Breitstraße 4 und Rompingenstraße 88.
 — Der Schriftführer Ernst Kahl und Anna Gerhardt, Kl. Klausstraße 3
 und Zeigergasse 12. — Der Maurer Wilhelm Kramer und Pauline Köhler,
 Gieselsheimstraße 12.

Verheiratete 92. Der Ingenieur Max Rote und Marie Lorenz, Zeigergasse
 und Zeigergasse 10. — Der Schlosser Adolf Rote und Rosa Rote, Zeigergasse
 Berlin und Schöneberg. — Der Schuldiener Ernst Ruff und Emma Gerhardt,
 Franzstraße 1 und Schöneberg. — Der Oberlehrer Albert Thomas und
 Luise Anna, Halle a. S. und Zeigergasse 106.

Verheiratete 93. Der Schneider Gotthard Röhler und Anna Schmidt, M. Schloß-
 gasse 8. — Der Schifer Hermann Röhler und Bertha Röhler, Zeigergasse
 88 und Zeigergasse 106.

Verheiratete 94. Dem Maler Max Weidert ein E. Rich Alfred Hermann,
 M. Sandberg 4. — Dem Förner Otto Ruffner ein E. Walter Hermann,
 Schönebergstraße 16. — Dem Oberlehrer Eugen Sommer ein E. R.
 Frieda Emma Gerhardt, Schönebergstraße 27. — Dem Barbier Wilhelm
 Wüllagen ein E. Friedrich Wilhelm Wüllagen, Breitenstraße 92. — Dem
 Bierens-Schulmann a. E. Ernst Ruff ein E. Hilde Victoria Emma, Große
 Steinstraße 92. — Dem Tischler August Gerlach ein E. Ernst Walter,
 Zeigergasse 28. — Dem Landarbeiter Robert Koch ein E. Hugo Friedrich
 Robert, Zeigergasse 19. — Dem Glasermeister Otto Körmel ein E.
 Wilhelmine Anna Helwig Bertha, Schloßstraße 15. — Dem Glaser Louis
 Schöbe ein E. Helwig Hermann Otto, Siemssen 51. — Dem Glaser-
 meister Otto Schöndorf ein E. Gertrud Wilhelmine Frieda, An der
 Schöneberg 2.

Verheiratete 95. Der Steuerrath August Schmidt 65 J., Magdeburgerstraße 42.
 — Des Schreiber Georg Schmidt 7 J., Gertrud 2 J., Gertrudstraße 1. — Des
 Steinleier Wilhelm Köhner 8 J., Wilhelm 11 J., Sangerstraße 29. — Des
 Sauschleier Wilhelm Jahr 7 J., Jany 45. — Des Zeughausmeister Karl
 Heinrich Köhler 67 J., Marckstraße 11. — Des Violin-Regent Johann
 Abel 2 Anna 10 J., Breitenstraße 81. — Der Maler Carl Wittenberg 38 J.,
 M. Röllstraße 82. — Der emeritirte Lehrer Friedrich Behrendts 55 J.,
 Zeigergasse 88. — Des Landarbeiters Carl Komanns 2 J., Gertrud 4 J.,
 Sangerstraße 15. — Der Arbeiter Franz Wiedmann 45 J., Rinnl. — Der
 Stellmachereier Friedrich Thiene 55 J., Rinnl. — Des Landarbeiters
 August Brauer 8 J., Sangerstraße 11 J., Rinnl.

Kirchliche Nachrichten.

St. Ulrich: (Berichtigung) Gharfstraße Radm. 2 Uhr stündlicher Fest-
 Gottesdienst, auch für Erwachsene der Oberkirchen Richtig.
 Sangergasse Gemeinde: Freitag den 3. April Sonntag, 11 Uhr, Sonntag
 Vorm. 8 1/2 Uhr Gottesdienst und Predigt. Abend 7 1/2 Uhr, Sonntag
 Vorm. 8 1/2 Uhr Gottesdienst und Predigt.
 Baptisten-Gemeinde: Veramtlungskath. Gottesdienst. Freitag: Zeit-
 strasse 19. Sonntag Radm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Freier Zutritt
 für Jedermann.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger.“

**D Berlin, 1. April, 10 Uhr 32 Min. Vorm. (Tele-
 gramm unferes Korrespondenten.)** Der „Lok.-Anz.“ bringt
 folgende Nachricht aus Ruessel von gestern: Die Blätter von
 Ruessel schädem in lebhaften Farben die wiederholten Zusammen-
 kunfte des Kaisers Wilhelm mit dem Kardinal-Erzbischof von
 Ruessel San Felice. Der Kaiser und der Kardinal kamen
 zuerst in der berühmten Kathedrale von Camaldoli zusammen. Der
 Kaiser begrüßte den Kardinal mit Freigebigkeit und schenkte ihm
 sein Bild. Der Kardinal führte das Kaiserpaar in den Ehrensal
 des Klosters, wo sie sich über eine Stunde lang unterhielten. Die
 Mönche bewirtheten ihre hohen Gäste mit Bierchen und Wein.
 Auf Wunsch des Kaisers wurde ihm die Helle gezeigt, welche der
 Kardinal bewohnt und in die er sich zu geistlichen Übungen in
 die Kathedrale zurückzieht. Der Kaiser fand an dem Kardinal jo
 großes Wohlgefallen, daß er ihn am nächsten Morgen an Bord
 des „Hohenzollern“ einlud. Der Kardinal brachte dem Kaiser
 sein Portrait als Gedenkgeschenk mit, er wurde mit höchsten
 Ehren und Ehrenzeichen der Marinen empfangen. Kaiser Wilhelm
 erwartete ihn am Festplatz, reichte ihm den Arm und geleitete ihn
 in den Salon zur Kaiserin, welche sich nach kurzer Zeit zurückzog.
 Der Kaiser und der Kardinal blieben allein im Gespräch, welches
 an zwei Stunden währte. Nach seiner Rückkehr in die Residenz
 äußerte der Kardinal zu seiner Umgebung, das Gespräch mit
 Kaiser Wilhelm habe auf ihn einen unaußsprechlichen Eindruck
 gemacht und ihm einen hohen Genuß gebracht. Den Inhalt des
 Gesprächs verschwieg er. Nachmittags brachte ihm der deutsche
 Votchschafter v. Bülow das bekannte allegorische Bild des Kaisers
 mit der Unterjochtrift: „Möller Europa's wöhret Eure heiligsten
 Güter!“

Mittheilung von Wolff's telegraphischem Bureau.
 * **Wizza, 2. April.** Der König der Belgier hatte mehre
 fache Unterredungen mit dem englischen Minister des Auswärtigen
 Salisbury. Der König gebent demnach nach Zitteln ab-
 zureisen.
 * **Madrid, 2. April.** Nach Meldungen aus Havana soll
 der Führer der Aufständischen, Gomez, infolge Krankheits gefahren
 und bei Matanzas beerdigt worden sein. (Bestätigung bleibt
 abzuwarten. Die Red.)

Mittheilung von Hirsch's Depeschen-Bureau.
 * **Paris, 2. April.** Wie verlautet, wird Bourgeois heute
 Nachmittag in seiner Antwort auf die Interpellation im Senat
 bezüglich der äußeren Politik die Vertrauensfrage stellen.
 Wenn der Senat dem Kabinett seines Vertrauensvotum verweigert,
 wird Bourgeois nicht seinen Kollagen sofort zurücktreten und
 Präsident Faure keine Demission einreichen.

* **Berlin, 1. April.** In Sachen Hammerstein schreibt
 Gegenwärtig zu der Meldung des Hirsch'schen Bureau, wonach über
 die Eröffnung des Hauptverfahrens erst das Landgericht
 nach zu entscheiden haben würde, die „Tagl. Rundschau“: „Das
 Hauptverfahren soll bereits eröffnet worden sein; inwiefern der
 nächsten 14 Tage dürfte Landgerichtsdirektor Ried als Vorsitzender
 der ersten Strafammer des Landgerichts I Termin zur Hauptver-
 handlung anberaumen. Die Eröffnung des Hauptverfahrens bezieht
 sich zunächst auf Fälligung von zwei Urkunden über je
 100000 Mk. auf den Namen des Grafen Finsleben. Der durch
 diese beiden Handlung begangene Betrag mußte, weil bereits Ver-
 zugs eingetreten ist, ausgehändigt werden. Zweitens ist in der
 Verwendung von 120000 Mk. zu Privatwahlen des Herrn
 v. Hammerstein eine Unterfälligung angenommen worden, und
 ferner ist ein fortgesetzter Vortrag in der Fälligung des Posters
 welches um das Doppelte erhöht worden, indem angenommen wurde,
 daß die Breite von dem Aufsichtsrath nicht gesetzt worden wären,
 wenn dessen Mitglieder gewußt hätten, daß in den vereinigten
 Breiten die Bezahlung einer Privatobligo des Angefallenen an den
 Papierfabrikanten mit enthalten war.“

* **Friedrichshagen, 1. April.** Heute Nachmittag trafen hier
 der Kommandeur des IX. Armeevors, General Graf Waldsee,
 sowie der Kommandeur nebst vier höheren Offizieren des Kaiser-
 Regiments von Landlitz (Magdeburger) Nr. 7 als Deputierte
 des Regiments zur Gratulation ein. Von 6 1/2 Uhr ab ließen mit
 kurzen Zwischenräumen drei Sonderzüge von Hamburg mit etwa
 6000 Personen ein. Am Diner nahmen etwa 30 Personen Theil.
 Nach Verabingung des Diners gegen 8 Uhr erließen Fürst
 Bismarck, von braudendem Jubel begriffen, auf den Balkon,
 während sämtliche Kapellen den Chor „Hun danket alle Gott“
 spielten. Sichtlich gerührt stieg der Fürst in grauem Militär-
 mantel mit Mütze die Treppe hinab. Abdam hielt der Komman-
 dant ein eine Ansprache, welche den Fürsten Bismarck als den
 getreuen Gharthi des deutschen Volkes feierte und mit einem Hoch
 auf den Fürsten schloß, welches braudendem Wiederhall fand. Der
 Fürst erwiderte, daß Wohlwollen der Wachthorn sei für das Leben
 des deutschen Christen nach unterlichem Katerismus ein Verdienst;
 er leit erkrank, daß er sich des Wohlwollens der Hamburgischen
 Wachthorn seit jo langer Zeit unentgeltlich erfreue, ohne hieselbe in-
 zuweilen, wie jo manches Wohlwollen, verloren zu haben. Vor
 dem Betreten des Schlosses sprach der Fürst nochmals seinen Dank
 aus. Er könne sich förmlich nicht mehr jo bewegen, aber sein
 Herz gebe mit Allen, auch nachdem sie ihn verlassen hätten.

* **Baden-Baden, 1. April.** Reichsminister Hofenlocher
 und Gemahl sind heute Abend hier eingetroffen.
 * **Wien, 1. April.** Heute Vormittag stellte ein Theil der
 Feuerwehrgesellschaft den Dienst ein, weil 8 Feuerwehrlente
 wegen Insubordination entlassen worden waren. Zur Vermeidung
 von Aufregungen wurde eine Sicherheitswache nach der Central-
 stelle ohne den Begleitpistolen der Feuerwehr entandt. Der
 Bezirkshauptmann v. Treibels wies sich an die Statthalterei um
 militärische Unterstützung für den Vorfall ein.

* **Der Gesamtauftrag der heutigen Nummer liegt ein
 Prospekt der Firma J. Eisenhardt in Berlin, betreffend die
 letzte Mariebarger Geldlotterie, bei, worauf wie
 unsere Leser hiermit besonders aufmerksam machen.**

Grösstes Special-Etablissement für feinsten

Damen-Putz u. Weisswaren

am Platze (Rathskeller-Neubau).

**Garnirte und ungarnte Damen- u. Mädchen-Hüte, Pariser Modellhüte,
 Wiener Reishüte, Trauerhüte,**

nur feine, aparte Genres in allen Preislagen.

Seidenband, Spitzen, Stickereien, Pariser Blumen, Schleier, Tulle, Mulls, Gazen, Fächer, Sonnen- u. Regen-Schirme.

Die überaus reiche Auswahl aller hervorragenden Neuheiten für die Früh-
 jahrs- und Sommer-Saison, und zwar von der einfachsten bis zur apartesten
 Art, entspricht dem grossen Umfange des Etablissements und trägt jedem
 Geschmack in ausgiebigster Weise Rechnung. Die Preise sind streng fest und
 anerkannt die niedrigsten.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Der reich illustrierte
Frühjahrs-Catalog
 ist erschienen
 und wird auf Wunsch
 gratis u. fr. zugesandt.

Proben
 und Aufträge
 von 20 Mk. an
 portofrei.

Marktplatz 2 u. 3. Halle a. S. Marktplatz 2 u. 3.

Durch persönliche vortheilhafte Einkäufe sind eingetroffen:

Neuheiten in Kleider-Stoffen

in überraschend grosser Auswahl vom einfachsten bis feinsten Genre.

Regenmäntel, Jackets, Kragen,

Capes, Staubmäntel, Spitzenumhänge,

nur neue geschmackvolle, gutsitzende Façons in grossartiger Auswahl.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist Jeder vor Uebervortheilung geschützt.

Brummer & Benjamin

23 Gr. Ulrichstr. 23, Part. u. I. Etage.

Gardinen, Portièren, Möbelstoffe, Teppiche, Läuferstoffe, Leinen- und Baumwollwaaren, fertige Bett- und Leibwäsche, Bettfedern, Blousen, Corsets, Unterröcke.

Verkauf wie bekannt zu sehr billigen, festen Preisen.

Landeier! Landeier!

groß und frisch, kleine frische, für jedes Stück garant. à **Randel 50 Pfg.**
Nur die Special-Verhandlung, 7 Zhalamstraße 7.

Kinderwagen
J. F. Junker,
Naether's Niederlage,
Poststrasse 6.

Klagen,
deren Entgegungen, Schriftsätze in Straf-Sachen, Testamente und Kauf-Verträge fertigt, sowie Rath ertheilt.
G. Müller,
früherer Rechtsanwaltsbureauvorsteher,
Gr. Ulrichstr. 35, II. (Ecke Alte Promen.).



Zeiger
Korbwaaren-
Handlung,
Ob. Leipzigerstr. 45
(Hot. Stadt Berl.)
Specialgeschäft
in **Kinderwagen,** 10-80 Stk.,
große Auswahl nur neuer Muster,
mäßige Preise. Gleichzeitg empf. mein compl. Korbwaarenlager, Reiseförbe etc.

Für Unbemittelte
Spracht. 12-1 Ubr.
Bahnoperationen unentgeltlich,
Gebisse, Plomben nur die Auslagen.
A. Bothe,
An der Universität 3, part.,
früher bei Prof. Hollaender.

Thüringer Landeier,
äußerst billig,
empfiehlt
Johannes Schwarz,
10 Geiſtſtraße 10.

Himbeer- u. Kirschsaff,
rot u. in feinsten Raffinade,
Apfelwein u. Cognac
in hochfeinen Qualitäten bei
Gebrd. Radeko in Berder a. S.
I. Cl. Agentur u. Commissionsgeschäft,
für Commission Lager gesucht!
33 Geiſtſtraße 33
befindet sich jetzt meine Wohnung.
L. Brand, Capicr.

S. Weiss, Halle a. S.

Neuheiten für Frühjahr- u. Sommer-Saison

sind in großen Vorräthen auf Lager

in jeder nur denkbaren Preislage, bis zu den feinsten Qualitäten.

Frühjahrs-Anzüge
in allen nur denkbaren Farben, gute Façons,
feinste Qualitäten.

Frühjahrs-Paletots

Frühjahrs-Joppen

Jagd-Joppen
in reichster Auswahl.

Radfahrer-Anzüge

Kellner-Anzüge

Frack-Anzüge

Turner-Hosen

Livree-Anzüge.



Für die
korpulentesten Figuren
fertige
Anzüge
Paletots
Mäntel
Joppen
Hosen
u. f. w.

Frühjahrs-Havelocks

Wasserdichte
Loden-Mäntel
mit und ohne Futter, mit und ohne Hermel, in
jeder Preislage, große Vorräthe.

Gummi-Mäntel
mit Stoffbezug, reiches Farbensortiment
Kutscher - Mäntel
in Stoff.

Kutscher-Mäntel
von Gummi mit Stoffbezug.

Knaben - Paletots

Knaben - Anzüge

Schul-Anzüge
in Loden-Stoff
in Knaben- und Jünglings-Größen.